

Anzeiger von Saanen

www.anzeigervonsaanen.ch Einzelverkaufspreis Fr. 1.60

Heute mit **AMTLICHER ANZEIGER**

Die Zeitung für die Gemeinden Saanen, Gsteig und Lauenen

INHALTSVERZEICHNIS

Echte Saanengeissen

Bald sollen wieder echte Saanengeissen in Saanen zu bewundern sein. Aber die anstehenden Verkehrsprobleme werden wohl nicht so schnell gelöst. Das erfuhren die Mitglieder der Dorfgemeinschaft an der Hauptversammlung. **Seite 3**

Sommets Musicaux

Letzte Woche fand zum 19. Mal das klassische Musikfestival Sommets Musicaux de Gstaad statt. In den Kirchen von Rougemont und Saanen musizierten renommierte Künstler Kammermusik und Werke für kleine Orchesterbesetzung. In der Kapelle Gstaad hatten wiederum junge Nachwuchstalente die Gelegenheit, ihr Können zum Besten zu geben. **Seite 5**

Skijöring

Die traditionelle Sportart aus Skandinavien begeistert auch Schweizer Pferdefans. Bei perfekten Pistenverhältnissen fand das zweite Skijöring-Plauschturnier in Gstaad statt. **Seiten 9 und 10**

Alle gerettet

Am vergangenen Freitagabend führte die SAC Rettungsstation Gstaad eine öffentliche Lawinenschutzübung durch. Decken, Rucksäcke und Menschen mussten unter den Schneemassen gefunden werden. **Seite 13**

«Elevation 1049»: ein inspirierendes Kunstwochenende

KULTUR Die «Elevation 1049» brachte vom 1. bis 3. Februar zahlreiche nationale und internationale Künstler, Performer und Gäste nach Gstaad, die sich von den Aktionen inspirieren liessen, Freundschaften pflegten und rege diskutierten. Als Höhepunkt wird nun das verspiegelte Haus von Doug Aitken zwei Jahre lang oberhalb der Gruben zu bewundern sein.

SABINE REBER

Eigenartige Sachen ereigneten sich in den letzten Tagen in und um Gstaad. Da ertönten sphärische Klänge aus dem Flughafen-Hangar. Meditierende Zuschauer mit verbundenen Augen wurden auf Bürostühlen herumgerollt, nachdem sie aus einer Ampulle hochkonzentrierte Vitamine zu sich genommen hatten. Bei einer anderen Performance im Flughafen erklang Gesang aus Dutzenden von kunstvoll arrangierten Mikrofonen, wobei das Publikum in der Mitte am Boden sass und mit seinen bunten Daunenjacken und auffälligen Pelzen und Accessoires selber Teil des Bildes wurde.

In der Lounge des Hotels Alpina dirigierte die Künstlerin Zhana Ivanova am Samstagabend drei Performer mit exaktesten Anweisungen und malte so ohne Leinwand, Pinsel oder Farbe beklebende Bilder in den Raum. Das Publikum staunte und folgte dem Geschehen mit grosser Konzentration. Aber auch höherer Blödsinn war an der «Elevation 1049» zu sehen. So stopfte die dänische Künstlerin Nina Beier blonde Perücken in Modellautos, und liess diese auf dem Kreisel vor dem Hotel Alpina scheinbar ziellos herumfah-



Das verspiegelte Glashaus «Mirage» steht am Winterwanderweg Schönried–Gstaad.

FOTO: SABINE REBER

ren und zusammenprallen. Sinnigerweise nennt sie diese Art von Arbeiten «Confused Objects», verwirrte Objekte, und die spezielle Performance für Gstaad hiess schlicht «Automobile».

Nackte im Wasser und eine brennende Brücke

Im Pool des «Vieux Chalet» am Gstaad Oberbort vergnügte sich am Samstagmorgen ein Dutzend splitt nackter Performer, die zum Gaudi des kunst-sachverständigen Publikums nicht nur

wild herumplantschten und tanzten, sondern auch bukolische Stilleben nachstellten und mit Zitaten aus der Musik- und Literaturgeschichte jonglierten.

Auf dem Eggli brannte am Samstagabend dann lichterloh eine kunstvoll aufgebaute Brücke, von der eigentlich niemand wusste, wohin sie führen sollte. Künstlerin Marianne Vitale nannte das Projekt schlicht «Burned Bridge» und sagte auch nichts weiter dazu. Schön sah es jedenfalls aus, und am

Schluss lag nur noch etwas Asche im Schnee. Aber da sassen die zahlreichen Gäste und die vielen Künstler, die während der drei intensiven Tage gegenseitig ihre Projekte besucht hatten, schon längst drinnen im Restaurant. Sie genossen das gesellige Zusammensein bei einem Fondue und diskutierten rege über all die erlebten Produktionen.

FORTSETZUNG SEITE 7

Hirn-training

Filmzitate

Können Sie den Zitaten den jeweils dazugehörigen Film zuordnen?

«Hier ist Jackie!»
«Viel zu lernen du noch hast.»
«Klar soweit?»

Die Lösung finden Sie auf Seite 7.

Mit freundlicher Unterstützung der Schweizerischen Hirnliga. Gratis-Magazin mit Trainingstipps und Denkspielen. Tel. 031 310 20 90

GLÜCKWÜNSCHE

85. Geburtstag

- Johanna Aellen-Germann (6. Februar), Spitalstrasse 3, Saanen

Wir gratulieren der Jubilarin ganz herzlich zum Geburtstag, wünschen einen schönen Feiertag und für die Zukunft bestes Wohlergehen. **«ANZEIGER VON SAANEN»**

Europacuprennen bei besten Bedingungen

SPORT Die Slalomspezialisten sind seit gestern Morgen an den Hublen auf der Jagd nach wertvollen Europacup-Punkten. Unter ihnen sind auch die einheimischen Joel Oehrli und Noel von Grünigen. Die Bedingungen sind bestens.

JENNY STERCHI

Seit gestern kann man an den Hublen in Saanen den Technikspezialisten des alpinen Skisports dabei zuschauen, wie sie sich durch den Stangenwald kämpfen. Fotografen haben sich postiert und im Zielraum tummeln sich Fahrer, Trainer und Betreuer. Der erste Lauf startete gestern um 10 Uhr. Vorher hatten sich die Athleten mit dem Bügellift hinaufbegeben, um den Lauf zu besichtigen. Für die Piste wäre eine noch kältere Nacht optimal gewesen.

Für die Zuschauer war der Morgen gerade kalt genug. Aber der blaue Himmel und die Sonne machten die winterliche Kälte schnell vergessen. Für die Fahrer waren dank dieser Wetterverhältnisse die Rennbedingungen gleich. Während die Schneefälle der vergangenen Tage die Wintersportler der Region erfreuten, kam der Schnee für die Rennveranstalter im dümmsten Moment. Es nahm noch einige Arbeitsstun-



Für den Schönrieder Noel von Grünigen lief gestern noch nicht alles nach Wunsch. Es sei, wie er selber sagte, sehr speziell, daheim so wichtige Rennen zu fahren. Anders als sonst frühstückte er mit der Familie, bevor er den Lauf besichtigen ging.

FOTO: JENNY STERCHI

den in Anspruch, um den weichen Neuschnee aus der Piste zu entfernen.

Der Schönrieder Noel von Grünigen war bereits gestern im Einsatz und ging mit der Startnummer 24 ins Rennen. Er beendete das Rennen auf Rang 34. Heute geht es für die Athleten wieder um 10 Uhr an den Start des zweiten Europacup-Slaloms in Saanen.

INTERVIEW SEITE 7

REKLAME

JEWELLERS IN GSTAAD

HUUS HOTEL

FEBRUARY 7th-10th & FEBRUARY 14th-17th

WATCHBOX

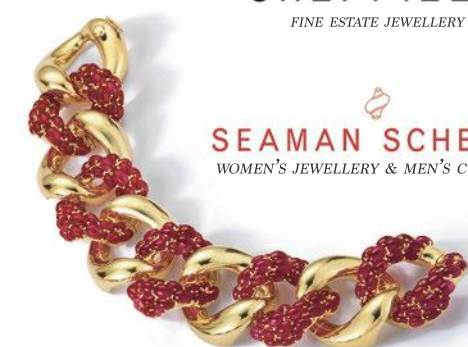
CERTIFIED PRE-OWNED WATCHES

SHEFFIELD

FINE ESTATE JEWELLERY

SEAMAN SCHEPPS

WOMEN'S JEWELLERY & MEN'S CUFFLINKS



FINE JEWELLERY & WATCHES FOR SALE, ACQUISITION, TRADE

INFO@JEWELLERSINGSTAAD.COM





Marianne Vitale verbrannte am Samstagabend auf dem Eggli eine Holzbrücke, die sie extra für den Event hatte aufbauen lassen. Anschliessend genossen die Künstler und Performer sowie die Gäste ein Fondue und diskutierten rege über die reichen Eindrücke der diesjährigen «Elevation 1049».

FOTOS: SABINE REBER



Naama Tsabar installierte im Hangar des Flughafens Dutzende von Mikrofonen, verklebte die Kabel zu kunstvollen Mustern und bot dem fasziniert lauschenden Publikum eine wunderschöne Klangperformance.



Zhana Ivanova dirigierte in der Lounge des Alpina ihre Statisten für die Performance «Borrowed Splendour» in verstörender Weise. Dabei wurden imaginierte Gemälde ohne Leinwand, Pinsel und Farbe heraufbeschworen.



Das Kuratorenpaar Olympia Scarry und Neville Wakefield am Freitagmorgen im Palace bei der Begrüssung der Künstler, Performer und kunstinteressierten Gäste, die aus der ganzen Welt angereist waren.



Am Sonntagmorgen tanzten und badeten nackte Performance-Künstler im Swimmingpool des «Vieux Chalet» in Gstaad. Die Performance von Isabel Lewis hiess sinnigerweise «Poolside Pastoral». In dem wilden Treiben wurden zwischendurch idyllische Bilderszenen aus der klassischen Kunst nachgestellt und alte englische Gedichte rezitiert.



Am Sonntagmorgen zeigte der amerikanische Künstler Doug Aitken im bis auf den letzten Platz gefüllten Kino des Alpina einen kurzen Film über seine Arbeiten und diskutierte anschliessend mit Kurator Neville Wakefield über sein Spiegelhaus «Mirage».



Liz Magic Laser, Cori Kresge und Hanna Novak gaben in ihrer Performance «User Friendly» im Hangar des Flughafens den Teilnehmern eine Ampulle mit hochkonzentrierten Vitaminen zu trinken und meditierten dann mit ihnen zu sphärischen Klängen, wobei die meditierenden Gäste auf den Stühlen mit verbundenen Augen durch den Raum gerollt wurden.



Nina Beyer liess in der Garage des The Alpina Gstaad mit blonden Perücken bestückte Modellautos ziellos ineinander fahren. Die Performance hiess sinnigerweise schlicht «Automobile».

«Elevation 1049»: ein inspirierendes Kunstwochenende

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Wie das «Mirage»-Haus seinen Platz fand

Der grosse Höhepunkt der drei Kunsttage war natürlich das verspiegelte Haus namens «Mirage Gstaad» des amerikanischen Künstlers Doug Aitken. Er erzählte dem «Anzeiger von Saanen» beim Kaffee im Gstaad Palace, wie er den Sommer über mit Kurator Neville Wakefield in der Gegend um Gstaad wandern ging, auf der Suche nach einem geeigneten Standort. Denn, so Aitken: «Meine Objekte leben erst durch die Umgebung! Man denkt ja immer, ein Kunstwerk sei fertig, wenn es das Studio des Künstlers verlässt. Aber meine Werke beginnen erst dann zu leben, wenn sie draussen der Umgebung ausgesetzt sind.» Lange hätten sie gesucht, erzählte er, und es sei gar nicht so einfach gewesen, einen passenden Ort zu finden: «Einige Locations waren zwar sehr schön, aber zu eng, zu claustrophobisch, andere waren viel zu weit weg und zu hoch in den Bergen oben.» Schliesslich hätten sie den Standort oberhalb von Gruben gefunden, und er sei sofort fasziniert gewesen: «Ich habe mich gleich in diesen Ort verliebt. Es ist eine einsame Ecke, und doch sieht man die Chalets von gegenüber – das ist wirklich magisch.»

In der Schweiz hergestellt

Und wie ist das Spiegelhaus von Los Angeles nach Gstaad gekommen? Ait-

ken lacht und will eigentlich keine Details preisgeben. Mehrmals während der drei Tage antwortet er auf eine Frage mit drei anderen Fragen. Diesmal will er wissen, was das Wetter mache,

«Meine Objekte leben erst durch die Umgebung! Man denkt ja immer, ein Kunstwerk sei fertig, wenn es das Studio des Künstlers verlässt. Aber meine Werke beginnen erst dann zu leben, wenn sie draussen der Umgebung ausgesetzt sind.»

Doug Aitken

was wohl für Schnee aus den Wolken fallen werde, die während unserem Gespräch über dem Oldenhorn aufziehen, und was die Kälte für einen Einfluss auf die Grösse der Schneeflocken habe. Darob vergesse ich erst einmal meine Fra-

ge. Später erklärt es mir dann ein Bau-sachverständiger, der während dem Aufbau ein bisschen zugeschaut hat. Offenbar steht das Haus auf Schraub-pfählen. Auf diesen wurde eine Holz-konstruktion als Boden aufgebaut. Da-rauf kam ein Holzständerbau, der mit verspiegelten Alucobond-Platten ver-kleidet wurde.

Als ich Doug Aitken dann nochmals frage, wie das Haus gebaut wurde, ver-rät er immerhin, dass die einzelnen Be-standteile für «Mirage Gstaad» alle in der Schweiz auf Mass hergestellt und stückweise mit dem Lastwagen zum Standort gebracht worden seien.

Ein anderes «Mirage»-Haus steht bereits in der Nähe von Palm Springs in der kalifornischen Wüste. Auch un-ter Wasser hat Aitken schon mit ver-spiegelten geometrischen Formen ex-perimentiert. Am Sonntagmorgen zeig-te er im bis auf den letzten Platz gefül-lten Kino des Hotels Alpina in einem kurzen Film eine Übersicht über seine Arbeiten und diskutierte mit Kurator Neville Wakefield über seine Arbeit.

Die Kunst zu den Menschen bringen

Seit langem beschäftigt sich Doug Ait-ken mit Landart und damit, die Kunst aus den Museen zu befreien und sie hi-naus in die Natur, aber auch in die Städte und zu den Menschen zu tragen. So hat er zum Beispiel ein Projekt ge-macht, das in amerikanischen Eisen-

bahnzügen spielt. Er sagt: «Eigentlich ist jedes Projekt wie eine Reise. Es lebt immer erst durch die Umgebung, durch die Menschen, die mit dem Kunstwerk interagieren.»

Zwei Jahre wird das Spiegelhaus oberhalb von Gstaad stehen. Macht sich der Künstler keine Sorgen, ob es dann verwittert? Er sagt, die Zeit werde das Objekt bearbeiten, und genau das inte-ressiere ihn. «Dieses Werk ist flüchtig, es verändert sich ständig und entwikelt sich weiter.» Und dann macht er den Bezug zur Videokunst, mit der er sich lange beschäftigte: «Ich wollte die Mittelmänner, die Schauspieler, weg-lassen. Bei Mirage werden die Zu-schauer selber zum Inhalt des Bildes.»

Je nach Wetter ist das Spiegelhaus von weitem zu sehen, manchmal aber ist es auch kaum zu finden. Aitken erz-ählt, wie er, müde vom langen Flug, in Gstaad angekommen und des Nachts als Erstes durch den tiefen Schnee zu seinem Kunstwerk den Berg hinaufge-stapft sei. Eiskalt sei es gewesen, und er sei fast gerannt vor Aufregung, das Spiegelhaus zu sehen, «und als wir am Ort ankamen, da war es plötzlich weg! Es war «absolutely amazing», ich konn-te mein eigenes Kunstwerk selber nicht sehen! Das war wie eine Fata Morga-na, es war komplett verschwunden in der nächtlichen Landschaft.» Das, sagt er, sei einer seiner Lieblingsmomente gewesen, und diese Erinnerung aus

Gstaad werde er nie vergessen, «das war absolut grossartig!»

Fragen aus dem Publikum mochte Aitken dann lieber nicht beantworten. Mit einem charmanten Lächeln gab er den Ball zurück ins Plenum: «Jetzt ist es an euch, diskutiert ihr miteinander!» Auch anlässlich des Apéros am Sams-tag beim Spiegelhaus wollte er selber lieber in den Hintergrund treten, und legte Wert darauf, nicht vor seinem Spiegelhaus zu posieren, während die Gäste eifrig ihre Selfies schossen. Da-bei wirkte Aitken fast etwas schüch-tern: «Nein, ich möchte wirklich nicht aufs Bild, denn das Haus soll für sich selber sprechen. Hier geht es nicht um mich.» Und er betonte noch einmal, «Mirage Gstaad» solle nun ein Eigen-leben entwickeln und all jenen gehö-ren, die das Kunstwerk besuchen und sich darin spiegeln: «Es ist für euch, geht hin und erlebt es für euch selber!»

Video: <https://tinyurl.com/yb69cjlj>

Ihre Meinung interessiert uns

Das Saanenland ist momentan voller Kunst. Wölfe, Löwen und Nashörner in Gstaad, ein Spiegelhaus in der Gruben sind nur kleine Beispiele von zahlreichen Freilichtausstellungen. Nehmen Sie die Kunstwerke wahr? Nehmen Sie teil an unserer Online-Umfrage unter <https://tinyurl.com/yb69cjlj> oder schreiben Sie einen Kommentar unter www.anzeigervonsaanen.ch

Philippe Frei, Geschäftsleiter bei Skifuture im Interview

«Einer alleine schafft das nicht»

SPORT Die Europacuprennen an den Hublen sind ein Projekt, an dem viele Kräfte mithelfen. Philippe Frei, Geschäftsleiter bei Skifuture und OK-Mitglied, erklärt im Interview, dass die Kräfte gebündelt wurden und es eine grosse Teamleistung brauchte, um die beiden Slalomrennen mit internationaler Beteiligung in Saanen durchführen zu können.

JENNY STERCHI

Skifuture nimmt als Betreiber der Rennpiste vermutlich eine sehr zentrale Rolle bei der Austragung der Europacuprennen ein. Welche Pflichten übernimmt Skifuture bei diesem Projekt? Skifuture stellt die gesamte Infrastruktur zur Verfügung. Damit sind Transportanlage, homologierte Piste und Sicherheitseinrichtungen gemeint. Gemeinsam mit dem OK der Europacuprennen im Saanenland sind wir verantwortlich, dass das Rennen regelkonform und nach den Auflagen der FIS durchgeführt wird. Ausserdem steht Skifuture als Bindeglied zwischen dem OK und der BDG.

Sie, Herr Frei, sind der Schnittpunkt zwischen Skifuture und dem OK der EC-Rennen. Wie läuft der Austausch? Der funktioniert sehr gut. Als Geschäfts-

«Die Begeisterung der französischen und kroatischen Athleten, die bereits vorher schon einmal an den Hublen trainiert haben, kann unseren einheimischen Skinachwuchs beflügeln und den Ehrgeiz wecken, einmal bei den «Grossen» mitzumischen.»

Philippe Frei



OK-Präsident Philippe Chevalier (mit der roten Jacke) war überaus zufrieden nach dem ersten Renntag. Auch heute werden die «Rutscher», gut sichtbar in ihren gelben Trikots, für beste Bedingungen sorgen.

FOTO:JENNY STERCHI

leiter von Skifuture bin ich die Kontaktperson vor allem zur BDG, einem Partner, ohne den die Rennen an den Hublen nicht möglich wären.

Die Zusammenarbeit mit der BDG ist unverzichtbar. Warum? Neben den immensen Wassermengen, die für die Pistenpräparation nötig waren, stellte uns die BDG auch zwei Mal eine ihrer Pistenmaschinen zur Verfügung.

Aber Skifuture verfügt doch selber über eine Pistenmaschine. Reichte diese nicht aus? Sie reichte insofern nicht aus, als dass wir in unserem Fahrzeug kein GPS haben. Das wiederum ist aber nötig, um die von der FIS geforderte gleichmässig dicke Schneedecke zu bearbeiten. An dieser Stelle sei erwähnt, dass die BDG die Beschneigungsperiode eigentlich abgeschlossen hat. Für das Rennen liessen sie aber den Wasserzugang offen. Ausserdem wurden den Fahrern und ihren Teams für beide Rennkarten Gratistickets zur Verfügung gestellt, um

am Eggli Skifahren zu können. Die BDG hat sich im Sinne der Unterstützung des Skinachwuchses für ein zusätzliches Sponsoring spezifisch für die Europacuprennen in Saanen entschieden. Darunter fallen wohl auch die zusätzlichen Arbeitsstunden, die den Beschneigungsfachleuten der BDG entstanden sind.

Wie hoch ist der Mehraufwand für Skifuture, diese Rennen durchzuführen, verglichen mit dem normalen Rennbetrieb in den Hublen?

Der ist wesentlich höher. Die Piste ist in ihrer augenblicklichen Beschaffenheit nicht vergleichbar mit den normalen Trainingsbedingungen, wie wir sie sonst an den Hublen haben. Wir haben die Piste nicht in der gesamten Breite vereist. So konnten wir zum einen den Aufwand etwas verringern und zum anderen eine aussergewöhnliche Vielfalt hinsichtlich Trainingsbedingungen herstellen. Wir werden die Europacup-Piste auch nicht im Anschluss an die Rennen aufräumen. Vielmehr stellen wir sie den Athleten des NLZ und RLZ zur

Verfügung, um auf einer echten Rennpiste trainieren zu können.

Was erwarten Sie von den beiden Renntagen für Skifuture und die Region? Wir können unseren Bekanntheitsgrad als Trainingsstätte auf nationaler Ebene enorm steigern. Die Begeisterung der französischen und kroatischen Athleten, die bereits vorher schon einmal an den Hublen trainiert haben, kann unseren einheimischen Skinachwuchs beflügeln und den Ehrgeiz wecken, einmal bei den «Grossen» mitzumischen.

Die Pistenpräparation vor gut einer Woche war sehr zeitintensiv, hatte aber das gewünschte Ergebnis gebracht. In der vergangenen Woche waren Trainings auf der Piste zu beobachten. Tut das der Piste in ihrer Qualität nichts? Nein, im Gegenteil. Wird die Piste gleichmässig befahren, muss sie immer wieder bearbeitet werden. Wenn immer wieder gefräst und geglättet wird, verfestigt sie sich und wird homogen. Es besteht keinesfalls die Gefahr, dass die Piste bricht.

Korrigendum

IMMA-Konzert vom 8. Februar

Im Artikel von Rolf Steiger zum Einladungskonzert der IMMA zum 20. Todestag des Festivalgründers Yehudi Menuhin («Hören schöner Musik/AvS vom Freitag, 1. Februar) ist uns ein Fehler unterlaufen. Wir hatten den Titel des eingesandten Artikels umgeschrieben und dabei ging leider ein wichtiges Datum vergessen. **Der Todestag von Lord Menuhin jährt sich am 12. März 2019 zum 20. Mal.** Ihm zu Ehren findet am 8. Februar um 20 Uhr ein Konzert in der Kirche Saanen statt. Wir bitten um Entschuldigung und danken für die Kenntnisnahme.

REDAKTION «ANZEIGER VON SAANEN»

LESERBRIEF

MotoNeige in Gsteig

Diese Veranstaltung lässt lauter Versager zurück: Die Gemeinde hat versagt, dass sie diese Veranstaltung bewilligt hat. Das OK hat versagt, weil es zu dieser sinnlosen, lärmigen, stinkenden Rennerei eingeladen hat. Die Teilnehmer haben versagt, weil sie ohne jegliches Gefühl für die Umwelt mitgemacht haben. Und das in einer Zeit, wo jede Woche Tausende von Jugendlichen auf die Strasse gehen, um auf die Klimaproblematik aufmerksam zu machen. Schade!

JÜRIG MORANT, GSTEIG

Hirntraining Lösung

«The Shining»
«Star Wars, Episode II»
«Fluch der Karibik»

Andere Lösungen sind nicht ausgeschlossen.